

Jürgen Quack

Abbega und Dorugu – die ersten „Nigerianer“ in Deutschland



2021

Bildnachweis: H. Barth, Reisen und Entdeckungen, Bd. 4, S. 9

Wie kam es zu diesem Artikel?

Mein Interesse an Abbega und Dorugu geht zurück auf unsere Jahre in Nigeria, als unsere Familie von 1978 bis 1983 im Auftrag der Basler Mission im Dorfe Gulak im Land der Margi im Nordosten Nigerias lebte und ich einheimische Lehrer ausbildete. Ich wusste, dass der deutsche Forschungsreisende Heinrich Barth im Jahr 1851 nicht weit von unserem Dorf vorbeigekommen war. In seinem fünfbändigen Reisebericht „Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika in den Jahren 1849 bis 1855“¹ las ich damals, dass er 1855 bei seiner Rückkehr nach Europa zwei junge Afrikaner mitgebracht hatte, darunter einen Margi, Abbega, der als Kind nicht weit von unserem Dorf von Sklavenjägern geraubt worden war. Über ihn und den anderen Jungen, ein Hausa namens Dorugu, wollte ich mehr wissen.²

Vorbemerkung

Das Wort „Nigerianer“ muss man in Anführungszeichen setzen, denn als die jungen Afrikaner Abbega und Dorugu 1855 nach Deutschland kamen, gab es noch kein „Nigeria“. Und auch als sie nach einigen Jahren in ihre Heimat zurückkehrten, gab es noch kein „Nigeria“. Diese Bezeichnung erfanden die englischen Kolonialherren erst 1914 bei der Schaffung der Kolonie „Nigeria“. Da die beiden aber den längsten Teil ihres Lebens im Gebiet des heutigen Nigeria gelebt haben, sind sie doch „Nigerianer“. - Aber wer waren sie und wie kamen sie nach Deutschland?

Abbega – eigentlich Abubakar³ - stammte aus der Region um das Dorf Askira im Nord-Osten des heutigen Nigeria.⁴ Geboren wurde er etwa 1836. Er gehörte zum Volk der Margi. Als Kind war er von Sklavenjägern geraubt worden. Zwar war der transatlantische Sklavenhandel damals schon beendet, aber das viel ältere traditionelle afrikanische Sklaverei-System war noch in vollem Schwang. Er wurde weiter ins Landesinnere nach Kukawa, der Hauptstadt des Bornu-Reiches und zentralem Handelsort am Südrand der Sahara, gebracht, ein Stück westlich vom Tschadsee.

Dorugu – eigentlich Dyrregu⁵ - wurde etwa 1839/40 im Sultanat Damagaram⁶ (südwestlich von Zinder im heutigen Staat Niger) geboren. Er gehörte zum Volk der Hausa. Auch er war als Kind von Sklaven-

¹ 5 Bde, Verlag Justus Perthes, Gotha 1855-1858.

² Die wichtigste Quelle ist das Buch „West African Travels and Adventures. Two Autobiographical Narratives from Northern Nigeria“ von Anthony Kirk-Greene und Paul Newman, 1971: Das Vorwort der beiden Autoren zitiere ich als „Kirk-Greene and Newman, Travels Introduction, 1971“, Newmans annotierte Ausgabe von Dorugus Lebensbericht als „Newmann, Dorugu, 1971“ und Kirk-Greenes Ausgabe von Maimainas (einem Enkel von Abbega) Lebensbericht als „Kirk-Greene, Maimaina, 1971“.

³ Abbega ist eine Rufform des Hausa-Namens Abubakar bzw. der Kanuri-Form Bukar. Später wurde behauptet, die Europäer hätten seinen richtigen Namen nicht richtig aussprechen können und hätten ihn daher Abbega genannt. Das ist unwahrscheinlich, da schon Barth ihn Abbega nannte. Kirk-Greene, Maimaina, 1971, S. 165 FN 4.

⁴ Imam Ghazali Umar, The story of first Hausa man to travel to England in 1855, in: Daily Nigerian vom 18.7. 2017. <https://dailynigerian.com/the-story-of-first-hausa-man-to-travel-to-england-in-1855/>.

⁵ Heinrich Barth nennt ihn zunächst Dyrregu (in seinem Reisebericht), später „Dúrregu or Dorugu“ (in seiner Collection of Vocabularies, 1862). Schön nennt ihn nur Dorugu.

jägern geraubt worden. Er wurde nach Zinder gebracht und dort an einen Kanuri-Händler verkauft. Der brachte ihn nach Kukawa, wo er Diener einer Kanuri-Familie war und nach seinen späteren Aussagen gut behandelt wurde. Dann musste sein Herr eine Schuld bei einem Araber begleichen und gab ihm dafür eine Zahlung.⁷

In Kukawa hielten sich damals zwei deutsche Forschungsreisende auf: Heinrich Barth und Adolf Overweg.

Heinrich Barth wurde am 16. Februar 1821 in Hamburg geboren. Sein Vater, ein Fleischer, war aus Thüringen an die Elbe gekommen stieg dort zum Überseekaufmann auf. Schon während seiner Schulzeit zeigte sich bei Heinrich eine ausgesprochene Begabung für das Erlernen von Fremdsprachen und Zeichnen, sowie ein großes Interesse an der Antike.

Er immatrikulierte sich an der Universität Berlin, wo er die Hauptfächer Philologie und Geographie belegte. Seine Interessen galten vor allem der Archäologie und der Handelsgeschichte. Nach einer Studienreise, die ihn bis nach Sizilien führte, promovierte er 1844 mit einer Arbeit über die antike Handelsgeschichte im östlichen Mittelmeer. Drei Jahre später, nach einer Studienreise durch Nordafrika und den Vorderen Orient, habilitierte er sich mit einer Arbeit über den Mittelmeerraum in der Antike und wurde Privatdozent.

Da er auf absehbare Zeit keine Aussicht auf eine Professur hatte, griff er zu, als ihm die Beteiligung an einer britischen Expedition angeboten wurde.



Heinrich Barth um 1865

Barth war ein ausgezeichnete Linguist und sprach fließend Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Türkisch und Arabisch, außerdem erlernte er später mehrere afrikanische Sprachen. Er hatte es sich auf seinen Reisen zur Maxime gemacht, nach Möglichkeit mit den Menschen, mit denen er zusammentraf, in ihrer Landessprache zu kommunizieren. So beherrschte er am Ende seiner großen Afrikareise mehrere Dialekte des Tamaschag, der Sprache der Tuareg, die maurisch-arabischen Dialekte Nordwestafrikas, das Hausa, das Fulfulde und das Kanuri.

⁶ <https://dailynigerian.com/the-story-of-first-hausa-man-to-travel-to-england-in-1855/> Artikel von Imam Ghazali Umar vom 18.7.2017.

⁷ <https://blog.stevekemper.net/2012/04/12/abbega-and-dorugu>, abgerufen am 16.4.2021.

Der zweite Wissenschaftler der Expedition war Adolf Overweg (1822 – 1852). Auch er kam aus Hamburg, wo er die gleiche Schule wie Barth besucht hatte. Er hatte Geologie und Astronomie studiert und 1847 in Geologie promoviert.

Wie waren die beiden nach Kukawa gekommen?

Die Afrika-Expedition

Im Jahre 1849 beauftragte die britische Regierung den Missionar und Abolitionisten James Richardson (1809-1851) mit einer Expedition durch die Sahara, die von Tripolis an den Tschadsee führen sollte. Er sollte die Geographie und die politischen Verhältnisse im Inneren Westafrikas studieren und die Möglichkeiten erkunden, den Sklavenhandel durch einen „legitimen“ Handel zu verdrängen. Da Richardson über keine wissenschaftliche Vorbildung verfügte, wurde **Barth** durch die Vermittlung des preußischen Botschafters in London, des Freiherrn Christian Karl Josias von Bunsen, als sein Begleiter vermittelt. Er gab sich in Afrika den Namen Abd el Kerim (Gottes Diener).⁸ Zusätzlich wurde noch der Astronom und Geologe Adolf Overweg (1822-1852) engagiert. Auch er gab sich einen arabischen Namen: Tabib (Doktor).⁹

Von Tripolis brachen sie am 31. März 1850 auf und durchquerten die Sahara. Noch bevor sie ihr erstes Ziel, Kukawa, erreicht hatten, starb Richardson 1851 an Erschöpfung.¹⁰ Im April 1851 erreichten Barth und Overweg auf unterschiedlichen Wegen Kukawa.

Kukawa (oder Kuka) war 1814 von Scheich Muhammad al-Amin al-Kanemi (1776-1837) zur Hauptstadt des Bornu-Reiches gemacht worden.¹¹ Die meisten Bewohner waren muslimische Kanuri. Die frühere Hauptstadt Birni Gazargamo weiter im Westen hatte wegen des Fulani-Dschihads von Usman das Fodio (1804) aufgegeben werden müssen.

Umar, der Sohn und Nachfolger von al-Kanemi, zeigte sich aufgeschlossen und hilfreich für die deutschen Forscher.¹² Sie mieteten ein Haus als Standort für ihre weiteren Expeditionen.

Da Overweg häufig an Malaria erkrankte, beschränkte er sich auf kürzere Reisen im Umfeld des Tschad-Sees. Für dessen Erforschung hatte er – quer durch die Sahara – auf dem Rücken von Kamelen ein Boot mitgebracht. Barth dagegen brach Anfang Juni zu einer längerer Reise in den Süden zum Reich Adamawa auf.

⁸ Julia Winckler, „Regards Croisés“ – James Henry Dorugus Bericht über seine Reise nach Europa, in: Heinrich Barth Kurier 2-2015, S. 11-34, hier S. 12. In Dorugus Lebensbericht (s. unten) wird die Form Abdul Karim benutzt.

⁹ Winckler, S. 13.

¹⁰ https://blog-fbg.uni-erfurt.de/2021/02/timbukto-situated-zum-200-geburtstag-des-forschungsreisenden-heinrich-barth/attachment/pgm-1855_taf-2/.

¹¹ 1907 wurde die Hauptstadt von Bornu weiter nach Süden verlegt zu den beiden Dörfern Maiduguri und Mafoni. Sie erhielt den Namen Maiduguri, manchmal auch Maiduguri-Yelwa genannt. In Stadtteil Yelwa baute der Shehu seinen Palast. Kirk-Greene, Maimaina, 1971, S. 162.

¹² Da er auch späteren Forschern wie Eduard Vogel und Gustav Nachtigal Unterstützung gewährte, sandte ihm der preußische König Wilhelm 1810 einige Geschenke. Wikipedia, Art. Bornu, abgerufen 17.4.2021.

Alle Orte trug er sorgfältig in von ihm gefertigte Karten ein. Dort sind auch Orte eingetragen, die im Tagebuch nicht erwähnt werden, z.B. Micika (Michika).

In seinem Tagebuch machte er ausführliche Notizen zu den verschiedenen Ethnien und deren Sprachen, Geschichte, Siedlungsformen, Sitten, Kleidung, Speise und Zahlungsmittel sowie über die Tier- und Pflanzenwelt. Besondere Aufmerksamkeit widmete er den verschiedenen Sprachen und Dialekten. Am Ende seiner Reise hatte er Notizen und Wortlisten von 49 afrikanischen Sprachen aufgezeichnet.²¹

Auch über seine Gespräche mit den Menschen in den Dörfern, wo sie Lebensmittel kauften oder übernachteten, machte er Notizen. Ein Beispiel aus dem Dorf Belem, kurz vor Yola, wo arabisch sprechende Shuwa-Arab wohnten:

„Die Achtung meiner Besucher vor mir nahm zu, als ich ihnen mein kleines Gebetbuch zeigte, das ich in einem rothledernen Futteral über meine Schultern geschlungen trug, ganz so, wie sie selbst den Kuran tragen. In der That kann sich ein Christ auf keine Weise sicherer die Achtung eines Moslims erwerben, wenigstens eines solchen, der von seiner Religion wirklich etwas versteht, als wenn er sich so bestimmt und erhaben wie möglich in den Grundsätzen seiner Religion ausspricht; nur darf er kein eifriger Römisch-Katholischer sein oder mit Dogmen hervortreten, welche der Einheit Gottes Eintrag thun. Der gute alte Mann fand ein ausserordentliches Vergnügen daran, einen Psalm des ihm wohlbekannten Nebi²² Daud (David) auf Englisch zu hören.“²³

Schließlich erreichten sie Adamaua, das von einer Dynastie der Fulbe (Fulani) beherrscht wurde. Das Reich war entstanden im Rahmen des Fulani-Dschihad 1804. Es erhielt seinen Namen nach dem Gründer Lamido Modibo Adama. 1841 gründete er auf der Südseite des Benue Yola als Hauptstadt seines Reiches. Dort starb er 1848. Herrscher zur Zeit von Barths Besuch war Lamido Muhammadu Lawal bi Adam.

Nachdem Barth das Ziel dieser Expedition, den Fluss Benue und die Stadt Yola, erreicht hatte, kehrte er auf der gleichen Route nach Kukawa zurück.

Dort hatte Overweg mit seinem mitgebrachten Boot den – damals viel größeren – Tschadsee und die Seeinseln erforscht. Seine Reisen wurden aber immer wieder durch Fieberanfällen unterbrochen.

Abbega und Dorugu treten in den Dienst von Overweg

Ende Juli 1851 traf Barth wieder in Kukawa ein, wenige Tage später kam Overweg von einer Schiffsfahrt über den Tschadsee zurück.²⁴

Sie wollten nun die weitere Umgebung des Sees – teils gemeinsam, teils auf getrennten Wegen – erforschen. Für diese Expeditionen mussten jeweils Karawanen zusammengestellt werden, was vor allem die Aufgabe von Overwegs Diener Ibrahim war. Zu einer Karawane gehörte auch für jedes Kamel ein Kameltreiber, meistens Kinder oder junge Burschen.

So lieh er für eine kleine Expedition von dem Herrn des jungen Dorugu den damals 11- oder 12-jährigen Sklaven aus.²⁵ Das erste Treffen mit Overweg schildert Dorugu später so: „Wir erreichten das

²¹ Klaus Schroeder, Art. Heinrich Barth in: Neue Deutsche Biographie Bd. 1, 1953, S. 602f.

²² Prophet.

²³ Barth, S. 545

²⁴ Barth, Bd. 2, S. 666

²⁵ Kirk-Greene und Newman, Travels Introduction, 1971, S. 4.

Haus eines Mannes mit Namen Tabib. [...] Ich sah einen großen Mann herauskommen. Sein Gesicht und die Hände waren weiß wie Papier. Er hatte einen roten Fez auf dem Kopf, einen langen Bart und trug ein weißes Gewand.“²⁶

Als weiteren Kameltreiber kam der ca. 15-jährige Abbega dazu. Vermutlich hat Overweg ihn in Kuka-wa freigekauft.

Die erste Tour – gemeinsam mit Barth – ging in die Region Kanem nordöstlich des Tschadsees. Barth brach am 11. September 1851 auf²⁷, Overweg folgte ihm einige Tage später.

Nach der Reise musste Dorugu zu seinem arabischen Herrn zurückkehren. Der verkaufte ihn an Bohal, einen anderen Araber. Da Overweg Gefallen an dem Jungen gefunden hatte, beauftragte er Ibrahim, den neuen Besitzer zu fragen, für welchen Preis er den Sklaven verkaufen würde. Der verlangte „fünfzehn Silberdollars“. Das waren Maria-Theresiataler, damals im arabischen Raum ein verbreitetes Zahlungsmittel.²⁸ Ibrahim holte das Geld, gab es dem Besitzer und nahm den Jungen mit. Das Folgende schilderte Dorugu später so: „Als wir weggingen, sagte Ibrahim zu mir: ‚Du bist jetzt kein Sklave mehr‘. Das glaubte ich ihm nicht bis wir zu Tabibs Haus kamen. Der kam heraus und ich grüßte ihn. Er konnte ein wenig Hausa sprechen. Sie riefen dann einen Mallam²⁹ mit Namen Madiaramami und dazu noch einen anderen Mallam. Die schrieben nun eine Bescheinigung für mich. Dann sagte einer ‚Gib ihm die Bescheinigung‘. Aber Madiaramami sagte: ‚Wenn du sie ihm gibst, dann wird er sie verlieren, er ist ja noch ein Kind. Es ist besser, sie Tabib zu geben, der sie aufheben soll, bis er größer ist.‘ So gaben wir ihm die Bescheinigung. Er aber sagte zu mir: Jetzt bist du frei, du bist kein Sklave mehr.‘ Ich dankte ihm. Ich war äußerst glücklich, dass ich zu ihm gekommen war.“³⁰

Dorugu musste nun für Overweg Kaffee kochen, Geschirr abwaschen und beim Ausritt in die Stadt sein Pferd führen.

Die nächste Expedition führte Overweg und seine Gruppe – darunter Dorugu – Ende März 1852 nach Gujba, einer früheren Hauptstadt des Bornu-Reiches südwestlich von Kukawa. Dort blieben sie einen Monat.³¹

Barth brach am 4. März zu einer Expedition ins Sultanat Baghirmi südöstlich des Sees auf.³²

Im Sommer 1852 wurde Overweg immer schwächer. Dennoch setzte er seine kleinen Expeditionen in der Tschadsee-Region fort. Bei seiner letzten Reise kam es im Dorf Maduaria zu einem sechstägigen Fieberanfall, der am 27. September 1852 zu seinem Tod führte. Barth wurde herbeigerufen. Er entschied, dass Overweg am Ort seines Todes begraben werden sollte. Er wurde nur 30 Jahre alt.³³

²⁶ Newmann, Dorugu, 1971, S. 44.

²⁷ Newman, Dorugu, 1971, S. 45ff. Barth, Bd. 3, Kap. II-IV.

²⁸ Der 1741 erstmals geprägte Maria-Theresien-Taler war im ganzen arabischen Raum ein beliebtes Zahlungsmittel. Daneben wurde auch mit Kauri-Muscheln und gewebten Textil-Streifen gezahlt.

²⁹ Ein Gelehrter, d.h. einer, der lesen und schreiben kann.

³⁰ Newman, Dorugu, 1971. S. 49.

³¹ Gujba liegt 160 Meilen südwestlich von Kukawa und war kurze Zeit Hauptstadt des Bornu-Reiches. Die Expedition startete am 24. März 1852. Newman, Dorugu, 1971, S. 51 und Fußnote 21.

³² Barth, Reisen, Bd.3, Kap. IX-XIV.

³³ Barth schrieb: „So starb mein einziger Freund und Gefährte im 30sten Jahre seines Lebens, in der Blüthe der Jugend. Es war ihm nicht beschieden, seine Reisen zu vollenden und glücklich heimzukehren; aber er fand einen höchst ehrenvollen Tod im Dienste der Wissenschaft. Es ist in der That ein bemerkenswerther Umstand, dass er seine Grabstelle selbst bestimmte, genau am Rande jenes See's, durch dessen Beschiffung er seinem Namen ewige Berühmtheit verschafft hat.“ Barth, Reisen, Bd. III, S. 425. Dorugus Schilderung des Todes findet sich in Newman, Dorugu, 1971, S. 52.

Abbega und Dorugu treten in den Dienst von Barth

Barth übernahm die beiden jungen Männer in seinen Dienst.

Er trat nun eine lange Reise an. Sein Ziel war Timbuktu am oberen Niger. Aber zunächst kamen sie nach Zinder (Dezember 1852), der Heimat von Dorugu. Barth hatte ihm versprochen, ihm die Rückkehr zu seiner Familie zu gestatten, wenn es eine Möglichkeit dazu gäbe. Was nun genau in Zinder geschah, geht aus Dorugus späterem Bericht nicht klar hervor. Sicher ist, dass es indirekten Kontakt zu seiner Familie ab, sicher ist auch, dass Dorugu nicht zu seinem Vater zurückkehrte. Paul Newman, der Dorugus Bericht 1971 übersetzte und kommentierte, vermutet, dass es für den jungen Burschen letztlich attraktiver war, mit Barth durch Afrika zu reisen, als in sein kleines Dorf zurückzukehren.³⁴

Weiter ging es über Sokoto (Mai 1853) bis nach Timbuktu, das sie am 7. Sept. 1853 erreichten. Dort blieben sie acht Monate. Dann kehrten sie über Sokoto nach Kano zurück. Von dort brachen sie im November 1854 wieder nach Kukawa auf.

In der Nähe von Zinder trafen sie den jungen Forscher Eduard Vogel³⁵. Dieser war zusammen mit zwei Soldaten von der englischen Regierung zur Suche nach Barth geschickt worden, da man in London vermutete, dass er in Timbuktu getötet worden sei.

Während Vogel daraufhin eine eigene Forschungsreise antrat, reiste Barth weiter nach Kukawa, wo er im Dezember 1854 ankam. Von dort machte er sich auf den Weg zurück nach Europa.



Barths Reisen durch Afrika (Wikipedia, Artikel Barth)

Im Mai 1855 ging es – zusammen mit einer Sklavenkarawane - durch die Sahara nach Tripolis, wo sie Ende August 1855 ankamen.³⁶

Dort bot Barth den beiden jungen Dienern an, sie mit nach Europa zu nehmen. Sie sollten als Gehilfen für seine geplanten Arbeiten über die afrikanischen Sprachen dienen. Er hatte Notizen über alle Sprachen in den von ihm durchreisten Gebieten gemacht. Außerdem wollte er ihnen eine Ausbildung ermöglichen und sie dann nach Afrika zurückkehren lassen.

Beide stimmten gerne zu. Und sie freuten sich über die Kleider, die Barth für sie in Tripolis anfertigen ließ: Hosen aus blauem Stoff, dazu rote Jacken mit goldenen Streifen und Metallknöpfen. Dazu rote Mützen mit blauen Troddeln.³⁷

³⁴ Newman, Dorugu, S. 54. In der Fußnote IV-7 (S. 114) schreibt er: „We can only conclude that, filialbonds notwithstanding, Dorugu preferred staying with Barth's party to returning to his father and the monotonous life in a small Hausa village.“

³⁵ 1829 – 1856, Astronom aus Krefeld.

³⁶ Insgesamt legte Barth auf der gesamten Reise in fünf Jahren knapp 20.000 km zurück.



Abbega und Dorugu in „türkischer“ Kleidung³⁸

Die weitere Reise war für die jungen Männer sehr spannend: mit dem Dampfschiff über Malta nach Marseille, mit dem Dampfbus durch Frankreich und wieder mit dem Schiff nach London.

Aufenthalt in Deutschland

Nach kurzem Aufenthalt in London kehrte Barth im Oktober 1855 nach fast sechsjähriger Abwesenheit zusammen mit seinen beiden Begleitern zu seinen Eltern in Hamburg zurück.

Dorugu schilderte später das erste Zusammentreffen mit Barths Familie: Zunächst bekamen sie ein Zimmer zugewiesen, zogen sich um und kamen dann ins Wohnzimmer. „Uns wurden Kaffee, schwarzes Brot und Butter gebracht. Das Brot schmeckte mir nicht, es war trocken und hart. Ich wurde Abdul Karims Mutter und seinem Vater und der Großmutter vorgestellt. Im Verlauf des Tages kamen viele Menschen zu Besuch und tranken Tee. Abbega und ich waren draußen in der Diele und bekamen dort zu Essen und zu Trinken, daher weiß ich nicht, was innen alles besprochen wurde. Als sie mit dem Essen fertig waren, rief Abdul Karim mich hinein und sagte zu mir, ich solle etwas vorsingen. So sang ich ein Lied von Dan Karama. [...] Als ich fertig war, klatschten sie mit ihren Händen. Ich verstand nicht, was das bedeuten sollte. Abdul Karim erklärte mir dann, dass es ein Zeichen der Anerkennung sei.“³⁹

Es war für die beiden jungen Männer eine seltsame Situation, dass sie, die selber Diener waren, im Hause Barth von Dienern bedient wurden. Barth zeigte ihnen die Stadt, nahm sie mit in die Kirche und in Geschäfte – und auch in den Zirkus, wo sie Clowns, Akrobaten und einen Elefanten sahen. Sie bekamen neue Mäntel und feste Schuhe.⁴⁰

³⁷ „Abdul Karim kaufte neue Kleider für Abbega und mich, Anzüge aus roter Wolle. [...] Die wollenen Hosen waren weich und blau und sehr schön.“ (Newman, Dorugu, 1971, S. 85. Auch: <https://blog.stevekemper.net/2012/04/12/abbega-and-dorugu>, abgerufen am 16.4.2021.

³⁸ Das Bild gelangte aus dem Nachlass von Barth über seinen Schwager und Biographen Gustav von Schubert an das Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt (MARKK) in Hamburg.

³⁹ Newman, Dorugu, 1971, S. 95.

⁴⁰ Dorugu bemerkte später, dass sie „sehr schwer waren, um für uns in Deutschland ausreichend zu sein, da es hier sehr kalt ist.“ Newman, Dorugu, 1971, S. 96.

Dann begleiteten sie Barth nach Gotha zum Kartographen August Petermann. Der stand seit langem mit Barth in brieflichem Kontakt und hatte seine neue Zeitschrift „Mitteilungen aus Justus Perthes‘ Geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie“ im Februar 1855 mit Barths Bericht über seinen Einzug in den legendenumwobenen europäischen Sehnsuchtsort Timbuktu eröffnet.⁴¹ Der Verlag Perthes war der führende Verlag in Europa für Landkarten und Atlanten. Petermann brachte in den folgenden Jahren alle Karten, die Barth auf seinen Reisen gezeichnet hatte, zum Druck. Sie wurden in den fünf Bänden der „Reisen und Entdeckungen“ veröffentlicht.⁴²

Der Kartograph beeindruckte Dorugu: „Ich glaube, ich kenne keinen anderen Mann, der wie Petermann ist. Er ist wahrlich ein guter Mann. Manchmal versuchte er, mit uns Hausa zu sprechen, aber er konnte es nicht. Er gab mir ein Buch über die Welt und schrieb in Hausa ‚von Freund Petermann an seinen Freund Dorugu‘. Ich weiß nicht, was es für ein Buch ist, da ich weder lesen noch schreiben kann. Aber ich nahm es an, damit ich eine Erinnerung an ihn habe“.⁴³

Barth nahm Dorugu auch mit zu einem Besuch beim Vater des in Afrika verstorbenen Adolf Overweg. Dort stellte er ihn vor mit den Worten: „Das ist der Mann, dessen Sohn Dir die Freiheit gab.“⁴⁴

In Berlin erhielt Barth eine Audienz beim Kronprinz Wilhelm. Dazu nahm er Abbega als den Älteren der beiden Knaben mit. Der erzählte später Dorugu von der Begegnung. „Er sagte, sie gingen zu dem Haus eines großen Mannes, der einen mit Gold bedeckten Mantel und ein Schwert trug, das bis zum Boden reichte. Abdul Karim begrüßte ihn und gab ihm eine schöne Kano-Tasche.“⁴⁵

In Berlin ging es auch in ein Fotostudio. Das dort angefertigte Bild von Dorugu ist erhalten.

⁴¹ Bd. 1, Gotha 1855. Barth hatte ihm den Bericht schon aus Afrika gleich nach dem Besuch in Timbuktu zugeschickt.

⁴² Die zahlreichen von Barth angefertigten Zeichnungen wurden von Johannes Martin Bernatzin in München zu schwarz-weiß Holzschnitten und Farbbildern verarbeitet. Bernatzin war selber früher in Äthiopien gewesen und konnte die teilweise sehr rohen Skizzen von Barth daher angemessen ausgestalten. Achim von Oppen, *The Painting and the Pen, Approaches to Heinrich Barth and His African Heritage*. In: M. Diawara, P.F. de Moraes Farias and G. Spittler (Hrsg.), *Heinrich Barth et l’Afrique*, Cologne 2006, S. 105-132.

⁴³ Newman, Dorugu, 1971, S. 97f. – Diese Bemerkung zeigt, dass Dorugu seine Lebensgeschichte sehr bald erzählte, denn in England lernte er sowohl Hausa wie Englisch zu lesen und zu schreiben.

⁴⁴ Newman, Dorugu, 1971, S. 98.

⁴⁵ Newmann, Dorugu, 1971, S. 98.



Abb. 2 Dorugu.
Berlin, Fotostudio
von Wilhelm Fechner, 1856.

Während ihres Aufenthaltes bei Barths Familie in Hamburg ließ Barth ein weiteres Portrait von Abbega und Dorugu anfertigen. Dorugu erzählte später davon: „Eines Tages kam ein Mann, und Abdul Karim forderte uns auf, unsere weißen Gewänder anzuziehen. Das taten wir und gingen in sein Zimmer. Abbega saß auf einem Stuhl, und ich stand neben ihm, mit einer Hand an meiner Tasche. Ich sah, dass der Mann einen Stift hatte, und wenn er uns ansah, senkte er dann seinen Blick auf das weiße Papier, das vor ihm lag.“⁴⁶ Dieses Bild wurde im 4. Band von Barths Reisebericht abgedruckt und hier als Titelbild verwendet.

Oft war es den beiden jungen Männern lästig, von so vielen Menschen beobachtet und angestarrt zu werden. Der jüngere Dorugu berichtete später: „Manchmal umringten uns viele Menschen, ja, tatsächlich geschah dies oft. Einmal habe ich einem Jungen seinen Stock aus der Hand genommen und schlug damit auf die Leute ein, dann rannten sie alle weg. Abbega kam und entriss mir den Stock und gab ihn dem Jungen zurück. Ein anderes Mal, als wir auf dem Weg zum Bauernhof von Abdul Karims Bruder waren, versammelten sich Erwachsene und Kinder wie ein Bienenschwarm an der Tür, bis wir in die Kutsche stiegen, wegfuhr und sie hinter uns ließen.“⁴⁷

Aufenthalt in England

Anfang 1856 kehrte Barth mit seinen Begleitern nach London zurück, wo Barth seinen Reisebericht für den Druck in fünf Bänden - gleichzeitig in Deutsch in Gotha und in Englisch in London – vorbereitete.⁴⁸

⁴⁶ Newman, Dorugu 1971, S. 96.

⁴⁷ Newman, Dorugu, 1971, S. 96.

⁴⁸ Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika in den Jahren 1849 bis 1855, 5 Bde, Verlag Justus Perthes, Gotha 1855-1858. Englische Ausgabe: Travels and Discoveries in North and Central Africa: being a Journal of an Expedition Undertaken under the Auspices of H.B.M.'s Government, in the Years 1849-1855. 5 vol. London: Longman, Brown, Green, Longmans and Roberts. – Es gibt leichte Unterschiede zwischen den

Die beiden jungen Männer hatten Heimweh und wollten nach Afrika zurück. Barth setzte sich mit dem britischen Außenministerium in Verbindung, um eine sichere Heimkehr zu gewährleisten.

Auf seine Bitte wies der Außenminister Lord Clarendon den englischen Konsul in Tripolis an, den beiden einen „arabischen Pass auszustellen, wie ihn befreite Sklaven im Allgemeinen in Tripolis erhalten“. Auch ein Kamel und einen Führer für den Weg durch die Wüste bis nach Kano solle er organisieren. Barth buchte auch die Passage für eine Fahrt nach Tripolis.⁴⁹

Während der Wartezeit wohnte Dorugu einige Wochen bei dem deutschen Missionar Jakob Friedrich Schön (1803 – 1989). Der stammte aus Baden, war in Basel ausgebildet und dann der Church Missionary Society (CMS) für deren Arbeit in Sierra Leone zur Verfügung gestellt worden. Schwerpunkt seiner Arbeit war die Erforschung verschiedener westafrikanischer Sprachen.

1841 hatte die CMS ihn gebeten, an einer von der Regierung geplanten Niger-Expedition teilzunehmen, um zu schauen, ob eine Missionsarbeit in dieser Region möglich sei. Ein weiterer Teilnehmer von Seiten der CMS war der Yoruba Samuel Crowther, der als Kind von Sklavenjägern geraubt worden war, von Engländern befreit und von der CMS zum Lehrer ausgebildet worden war.

Nach der Rückkehr veröffentlichte er das Buch „Vocabulary and Elements of Grammar of the Hausa Language“ (1843). Dieses war für Barth auf seiner Reise sehr hilfreich gewesen.

1848 war er aus Afrika nach England zurückgekommen, um seine in Afrika begonnenen Arbeiten über verschiedene westafrikanische Sprachen fertigzustellen und Teile der Bibel in diese Sprachen zu übersetzen. Er war in dieser Zeit Kaplan und Seelsorger bei den Royal Marines im Melville Krankenhaus in Chatham in der Grafschaft Kent.⁵⁰

Da waren ihm Dorugu und Abbega sehr nützlich, weil sie neben ihren Muttersprachen (Dorugu war ein Hausa, Abbega ein Margi) auch andere afrikanische Sprachen beherrschten.

So kam es, dass Schön den jungen Männern anbot, ihm weiter bei seinen Spracharbeiten zu helfen. Darauf erklärten sie Barth, dass sie doch in England bleiben wollten. Barth war mehr als verärgert, da es ihn viel Mühe gekostet hatte, ihre Heimfahrt vorzubereiten. Er bestand darauf, dass sie nach Southampton fahren und dort das gebuchte Schiff bestiegen. Das taten sie auch.

Aber auch Schön war nach Southampton gekommen. Später erklärte er, er sei nur gekommen, um sich von den beiden zu verabschieden. Doch als die beiden ihn sahen, sagten sie, dass sie doch lieber zu ihm ziehen würden. Schön sprach darauf mit dem Kapitän. Der ließ sich von den beiden jungen Männern versichern, dass sie wirklich aus eigenem Entschluss in England bleiben wollten. Darauf konnten sie ihr Gepäck von Bord holen und fahren mit Schön nach Kent.⁵¹

Abbega und Dorugu bei J. F. Schön

Dorugu zog zur Familie Schön in ihr Haus in Gillingham.⁵²

beiden Fassungen: so werden Abbega und Dorugu in der deutschen Ausgabe dreimal erwähnt, in der englischen nur einmal. Winckler, S. 31, FN 19.

⁴⁹ Kirk-Greene und Newman, Travels Introduction, 1971, S. 5-7.

⁵⁰ Winckler S. 28.

⁵¹ Kirk-Green und Newman, Travels Introduction, 1971, S. 8.

⁵² Winckler S. 27.

Abbega wohnte bei Thomas Fowell Buxton, einem der Führer der Antisklaverei-Bewegung in England und Autor von „The African Slave Trade and Its Remedy.“⁵³ – Er hatte die britische Regierung dazu bewegt, die Niger Expedition 1841 auszusenden, an der Schön im Auftrag der CMS teilgenommen hatte. Er hatte das Ziel, Afrika durch „Bibel und Pflug“ zu entwickeln.

Barth vollendete 1858 die Herausgabe seiner Reisebeschreibung und brach im Herbst zu einer neuen Reise in das nördliche Kleinasien auf. 1859 zog er nach Berlin um.⁵⁴ In seinem Buch „Sammlung und Bearbeitungen Central-Afrikanischer Vokabularien“ (1862) sind einige Beiträge von Abbega und Dorugu enthalten.⁵⁵

Schön arbeitete in dieser Zeit u.a. an einer Grammatik und einem Lexikon der Hausa-Sprache und übersetzte verschiedene Bibelteile ins Hausa. Außerdem veröffentlichte er Bücher zur den Sprachen der Mande, Yoruba, Nupe und Ibo.

Von beiden Jungen ließ er sich traditionelle afrikanische Geschichten erzählen, die er in seine Hausa-Lehrbücher aufnahm.

Auch ließ er sich von Dorugu seine Lebensgeschichte erzählen – sowohl über seine Jugend und seine Reisen mit Barth in Afrika, wie über seine Reisen nach Deutschland, was dieser gerne machte. Viele Zitate daraus habe ich oben angeführt.

Schön veröffentlichte diese Erzählung 1885 als „The Life and Travels of Dorugu“ im Buch „Magana Hausa“ (Hausa Geschichten).⁵⁶ Im Vorwort schrieb er: „Ich gehe davon aus, dass viele das Buch interessant und unterhaltsam, manchmal amüsant finden werden. ‚The Life and Travels of Dorugu‘ liefert viele geographische Hinweise und wird mit Interesse gelesen werden. Seine Beobachtungen zur englischen Küche, zu Dinner Partys und Gebräuchen geben Aufschluss über einen scharfsinnigen und aufmerksamen Geist. Die Erzählungen zeigen, wie Eingeborene denken und urteilen. Sie zeigen die Eigenheiten des familiären und des öffentlichen Lebens. Wir lernen etwas über die Sklaverei, über Diskussionen und Streitigkeiten in der Polygamie, einem System, das in den populären Liedern und Erzählungen oft verurteilt wird. Wir lernen, was sie über Himmel und Hölle denken, über Sonne, Mond und Sterne. Auch über ihre Liebe zum Geld, die für die Negerrasse charakteristisch ist. Wir

⁵³ Newman, Dorugu, 1971, S. 127 und FN XI-4.

⁵⁴ Klaus Schroeder, Art. Heinrich Barth in: Neue Deutsche Biographie Bd. 1, 1953, S. 602f.

⁵⁵ <https://dailynigerian.com/the-story-of-first-hausa-man-to-travel-to-england-in-1855/> Artikel von Imam Ghazali Umar vom 18.7.2017. – Das umfangreiche Buch erschien 1862 zweisprachig in Deutsch und Englisch bei Perthes in Gotha. Der englische Titel ist „Collection of Vocabularies of Central-African languages“, 1862.

⁵⁶ Magana Hausa: native literature, or proverbs, tales, fables and historical fragments in the Hausa language, Society for Promoting Christian Knowledge, London 1885. Das 1. Kapitel der Lebensgeschichte hatte er schon früher in Grammar of the Hausa Language, London 1862, und Kap. 2 in Dictionary of the Hausa Language, 1876, veröffentlicht. – Das Buch „Magana Hausa“ trägt auf dem Titel den Vermerk „To which ist added a translation in English“. Die englische Übersetzung erschien aber erst ein Jahr später mit eigenem Titelblatt „African Proverbs, Tales and Historical Fragments. English Translation“, 1886. – Oft wurden diese beiden Bücher zusammengebunden. Bei dem Doppelband, der digitalisiert vorliegt, wurde allerdings das Titelblatt des 2. Bandes vor dem Titelblatt des 1. Bandes eingebunden:

https://books.google.de/books?id=nkvAAAAYAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false

Eine „re-edition“ von „Magana Hausa“ durch C.H. Robinson 1906 mit neuer Schreibweise der Hausa-Texte (und ohne die Lebensgeschichte von Dorugu) enthält nur den Hausa-Text. Ebenso die digitalisierte Ausgabe dieser „2. Auflage“: <https://archive.org/details/maganahausahausa00schrch>.

lernen etwas über menschliche Schläue, besonders bei den Frauen. Es ist auch interessant zu sehen, wie die Menschen durch solche Erzählungen erzogen werden.“⁵⁷

Den Hauptteil des Buches bilden Fabeln und Sprichwörter, die Einblick in afrikanisches Denken geben. Auch diese Fabeln stammen zum größten Teil von Dorugu. Aber mindestens eine hat ihm Abbega erzählt,⁵⁸ und andere stammen von verschiedenen weiteren Personen.

Es wird deutlich, dass Schön Dorugu während dessen Aufenthalt in seinem Haus einfach erzählen ließ und alles Gesagte mitschrieb – auch folgende abendliche oder wahrscheinlich eher nächtliche Szene:

„Nun habe ich Ihnen viele Geschichten erzählt. Gefallen sie Ihnen, dem Liebhaber der Hausa-Sprache? Haben Sie dabei neue Wörter entdeckt? Wenn Sie neue Wörter finden, dann springen Sie vor Freude. Ich dagegen, ich springe vor Freude, wenn ich Gold finde, denn Gold hat einen Wert – aber welchen Wert haben Worte? Ich bin jetzt müde vom Erzählen. Ich gehe jetzt schlafen. Ist Ihre Hand noch nicht müde vom Schreiben? Ich gehe jetzt schlafen. Wenn ich die ganze Nacht über reden würde, dann würden Sie die ganze Nacht durch schreiben, denn Sie lieben die Hausa-Sprache. Morgen früh will ich Ihnen noch viel mehr Geschichten erzählen – wenn ich dafür viel Geld bekomme. Schlafen Sie gut. Ich kann jetzt kein Wort mehr reden.“

Diesen Abschnitt hat Schön in die Hausa-Ausgabe des Buches von 1885 aufgenommen, aber nicht in seine englische Übersetzung 1886. Auch einen Abschnitt, wo Dorugu erzählt, wie ihn in Zinder eine Mitsklavin sexuell verführen wollte, übersetzte er nicht – aber nahm auch diese Affäre in seine gedruckte Hausa-Fassung auf.

Einmal schildert er ausführlich, wie er ein englisches vornehmes Dinner erlebte, das der Familie von Dienern serviert wurde.⁵⁹ Dem stellt er dann eine afrikanische Mahlzeit gegenüber, bei der die Frau meistens Tuwo (Brei) mit Miya (Soße) kocht. Was am Abend übrig bleibt, wird am Morgen zum Frühstück aufgewärmt. „Das schmeckt viel leckerer als jedes englische Essen.“ Männer und Frauen essen in Afrika nicht zusammen. Die Frau bringt dem Mann das Essen und kniet zum Servieren nieder. Dann isst sie zusammen mit den Kindern in der Küche. „Die Männer in Afrika wollen nicht zusammen mit ihren Frauen essen. Ich weiß den Grund dafür nicht. Wenn Sie es wissen wollen, dann fahren Sie hin und fragen Sie.“

Schön unterrichtete die beiden jungen Männer auch im **christlichen Glauben**. Beide waren im islamischen Kulturraum aufgewachsen und hatten dessen Anschauungen übernommen. Das wird allerdings in Dorugus Lebensbericht nur an einer Stelle deutlich: Als ihr Schiff auf dem Mittelmeer in Malta anlegte, gab es eine Gelegenheit, dass die beiden Jugendlichen selber ein Essen kochen konnten. Sie schlachteten einige Hühner, ließen sie ausbluten und kochten sie dann. „Wir setzten uns zum Essen und waren zufrieden, dass wir nach islamischer Sitte essen konnten. Wenn sie uns eine andere Art Fleisch gebracht hätten, dann hätten wir es nicht gegessen, weil es wohl ‚haram‘ gewesen wäre und nicht ‚halal‘.“⁶⁰

Im Mai 1857 wurden sie getauft. Dorugu bekam den Namen James Henry (nach James Schön und Henry Barth) und Abbega den Namen Frederick Fowell Buxton (nach Frederick Schön und Fowell Buxton).

Das spätere Schicksal von Abbega und Doregu

⁵⁷ Schön 1885, S. vii-viii.

⁵⁸ The Pot of Honey, Magana Hausa, 1885, S. 189f.

⁵⁹ Newman, Dorugu, 1971, S. 91f.

⁶⁰ Newman, Dorugu, 1871, S. 87

Abbega wurde bald krank⁶¹, und da er für Schön nicht so wichtig war wie Doregu war, verließ er England schon Ende 1857.

Er reiste im Auftrag der Church Missionary Society (CMS) nach Afrika zurück und wurde dort Mitarbeiter von Samuel Crowther, dem ersten schwarzen Bischof der anglikanischen Kirche. Zunächst war er Evangelist unter den Nupe.

Aus Rabbah schrieb er am 15. April 1859 einen Brief an Heinrich Barth. Er hoffe, „dass es Ihnen gut geht und Sie glücklich sind. Ich bin froh, Ihnen zu schreiben. [...] Wenn ich kann, werde ich Ihnen ab und zu Neuigkeiten schreiben, die es seit meiner Ankunft im Jahr 1858 gibt.“ Er hoffe, dass Dorugu auch bald nachkomme und in der Mission tätig werde.⁶²

Schön war sehr zufrieden mit dieser Entwicklung. Er schrieb 1862: „Abbega ist mit der Bibel in der Hand nach Afrika zurückgekehrt und hat Eifer bei der Bekehrung von anderen gezeigt. Er hat seinen christlichen Lebenswandel beibehalten.“⁶³

Dann verließ Abbega den Dienst der Mission und ging nach Lokoja, dem Verwaltungszentrum am Zusammenfluss von Niger und Benue. Dort wurde er Dolmetscher des britischen Konsuls Dr. William Baikie, dem eigentlichen Gründer der Stadt Lokoja, die 1841 von der Expedition der Niger Company als Modell-Farm angelegt, aber inzwischen verfallen war.

Daneben arbeitete er als Dolmetscher für Missionare, Beamte und Händler. Er sprach außer Englisch und Arabisch fließend Margi, Hausa, Fulfulde und Kanuri – zu Deutschkenntnissen hatte sein kurzer Aufenthalt Deutschland nicht gereicht.

Als der Konsul Baikie 1864 Lokoja verließ, trat er in den Dienst von dessen Nachfolger Lyon McLeod. In dessen Auftrag übernahm er auch offizielle Verhandlungen mit einheimischen Herrschern.⁶⁴ Später wurde er als „vielsprachiger, gebildeter und vielseitig verwendbarer Mann“ 1894 in den Dienst des militärischen Zweiges der Royal Niger Company genommen.⁶⁵

In dieser Zeit ließ sein christlicher Glaube nach und er kehrte schließlich zum Islam zurück.⁶⁶

Er heiratete und bekam von seiner Frau Fatima⁶⁷ eine Tochter Salamatu.⁶⁸ Diese heiratete Yerima Abdu aus Jega und zog zu ihm in die Nähe von Sokoto.⁶⁹ 1874 wurde ein Sohn geboren, der später unter dem Namen Maimaina bekannt wurde. Bald nach dessen Geburt zog das Paar zu Salamatus Eltern nach Lokoja, wo ihr Mann bald starb. So wuchs Maimaina bei seinem Großvater Abbega auf.

Abbega genoss in Lokoja allgemeines Vertrauen und Ansehen, so dass er 1896 von den Engländern zum „Sarkin Lokoja“⁷⁰ eingesetzt wurde.⁷¹ Zwar wurde er im folgenden Jahr abgesetzt – aber ein Jahr

⁶¹ Das berichtete Doregu in einem Brief vom 11. Februar 1857 an den CMS-Missionar Hinderer in Ibadan. Magana Hausa, 1885, S. 16-18.

⁶² Der Brief befindet sich in der Staatsbibliothek Hamburg, Sign. NHB: 13,1-3.

⁶³ Kirk-Green und Newman, Travels Introduction, 1971, S. 16.

⁶⁴ Kirk-Greene und Newman, Travels Introduction, S. 16.

⁶⁵ Kirk-Greene, 1971, Maimaina, S. 133.

⁶⁶ Kirk-Greene und Newman, Travels Introduction, S. 16.

⁶⁷ Kirk-Greene 1971, Maimaina, S. 165 FN 8.

⁶⁸ Kirk-Greene 1971, Maimaina, S. 133.

⁶⁹ Kirk-Greene 1971, Maimaina, S. 133.

⁷⁰ „Sarki“ ist der Hausa-Titel für einen Herrscher; in der Kolonialzeit nahm die Macht dieser Herrscher immer mehr ab.

später wieder eingesetzt – und 1904 endgültig abgesetzt. Die Gründe dafür wissen wir nicht.⁷² Sein Todesjahr ist unbekannt.

Auch sein Enkel Maimaina Mohammadu war als Dolmetscher für die Engländer tätig. 1902 war er bei der Eroberung Nordnigerias beteiligt.⁷³ Als 1913 W.P. Hewby sein Amt als „Resident for Bornu Province“ verließ, schied Maimaina aus dem Regierungsdienst aus. Als Anerkennung für seine Arbeit wurde er zum „Chief of the Margi District of Bornu Province“ mit Sitz in Biu ernannt. – Als der Distrikt allerdings 1917 von den Engländern verkleinert wurde, legte er aus Protest das Amt nieder und zog nach Potiskum, wo er sich als Händler betätigte.

1921 wurden die Grenzen wieder verschoben und ein vergrößerter Margi-Bezirk geschaffen. Maimaina nahm das Angebot an, das Oberhaupt dieses neuen Distrikts zu werden. Er gründete mitten im „Busch“ eine neue Distrikthauptstadt nordöstlich von Garkida. Noch viele Jahre später erzählte er stolz, dass während der Bauzeit 24 Löwen geschossen wurden. Er nannte den Ort „Askira“. Der Name kommt von der arabischen Wurzel „shukr“ und bedeutet „Dankbarkeit“.

Am 2. Februar wurde er feierlich als „Sarkin Askira“ eingesetzt. Als solcher residierte er dort über 40 Jahre. In der Weihnachtszeit 1956 besuchte ihn Anthony Kirk-Greene und interviewte ihn. Das Interview wurde auf Tonband aufgenommen und im Nationalarchiv deponiert. Kirk-Greene ermutigte Maimaina, seine Memoiren aufzuschreiben. Diese wurden 1958 von der Gaskiya Corporation als „Labarin Maimaina Na Jega, Sarkin Askira“ gedruckt. Eine englische Übersetzung gab Kirk-Greene 1971 heraus. Maimaina starb 1964, kurz nach seinem 90. Geburtstag.⁷⁴

Viele Jahre später, als auch Nord-Nigeria eine englische Kolonie geworden war, wollte die englische Regierung die sterblichen Überreste von Adolf Overweg, der ja in englischen Diensten gestorben war, in einem Ehrengrab beisetzen. Sie wandten sich an Maimaina, den Enkel von Abbega. Dieser reiste in das Dorf am Tschadsee, wo Overweg gestorben war. Dort fand er eine 80-jährige Frau, die ihm sagen konnte, wo der Forscher begraben worden war. Seine Knochen wurden exhumiert und nach Maiduguri gebracht, wo sie auf dem europäischen Friedhof beigesetzt wurden.⁷⁵

Dorugu blieb acht Jahre in England. Er war eine große Hilfe für Schön, der über ihn schrieb. „Dorugu ist [...] ein echter Hausa, der die Sprache fließend und deutlich spricht. Noch nie war ein Besucher aus Afrika so nützlich wie er. Obwohl er wohl nicht älter als 16 oder 17 Jahre alt war, war er voll von Informationen, dazu energisch und lebhaft in seinem Benehmen, immer bereit zu Reden. Er begann, mir Geschichten zu erzählen, genauer gesagt: mir zu diktieren. Er beschrieb mir sein Leben und seine Reisen in Afrika in seiner Muttersprache. Oft diktierte er mir stundenlang, manchmal bis spät in den Abend. So hatte ich bald einige hundert Seiten Hausa-Literatur beisammen. Dadurch wurde mein Gedächtnis angeregt und mit neuem Wissen gefüttert, so dass ich auch die Korrektheit meiner früheren Notizen überprüfen konnte.“⁷⁶

⁷¹ Es gibt eine Photographie von ihm als „Chief of Lokoja“. Es ist abgedruckt in Kirk-Greene und Newman, *Travels Introduction*, 1971, nach S. 25. Zuerst wurde es veröffentlicht in Oliva Macleod, *Chiefs and Cities of Central Africa*, Edinburgh/London 1912.

⁷² Kirk-Greene und Westman, *Travels Introduction*, 1971, S. 17. <https://dailynigerian.com/the-story-of-first-hausa-man-to-travel-to-england-in-1855/> Artikel von Imam Ghazali Umar vom 18.7.2017.

⁷³ <https://dailynigerian.com/the-story-of-first-hausa-man-to-travel-to-england-in-1855/> Artikel von Imam Ghazali Umar vom 18.7.2017.

⁷⁴ Kirk-Greene und Westman, *Travels Introduction*, 1971, S. 18-21.

⁷⁵ <https://blog.stevekemper.net/2012/04/12/abbega-and-dorugu>, abgerufen am 16.4.2021. Maimainas Lebenserinnerungen wurden von Anthony Kirk-Green herausgegeben im Band „West African Travels and Adventures“, Yale University Press, 1971.

⁷⁶ Schön, *Grammar*, S. viii und ix.

Die Fabeln und Geschichten verwertete Schön für seine Hausa-Lehrbücher: Grammatik (1862), Wörterbuch (1876) und Lesestücke („Magana Hausa“, 1885). Die Lebenserinnerungen wurden 1971 vom amerikanischen Sprachwissenschaftler Paul Newman neu übersetzt und mit Erläuterungen herausgegeben.⁷⁷

Neben den Lebenserinnerungen und den Fabeln Dorugus sind in dem Textband „Magana Hausa“ auch vier Briefe von Dorugu abgedruckt, die er aus England schrieb. Schön hat dabei Akzente und Lesezeichen für die richtige Aussprache eingefügt, und von manchen Namen nur den Anfangsbuchstaben stehen lassen – aber sonst sind es wohl die echten Briefe.⁷⁸

Ein Brief vom 11.1.1857 ging an David Hinderer⁷⁹, einen deutschen Missionar, der sich in London auf seine Wiederausreise nach Westafrika vorbereitete und gerade Hausa lernte. Er schreibe auf Hausa – zum einen, damit Hinderer sich darin übe, zum anderen, weil er noch nicht genug Englisch könne. Er schildert ihm, wie er den Unterschied zwischen der Großstadt London und dem gemütlichen Chatham empfindet. „Gott sei Dank, haben wir viele Freunde gefunden, und wir haben alles, was wir brauchen.“ Abega liege mit bösem Husten im Bett. Beide ließen sie Hinderers Frau und Frau Buxton herzlich grüßen. Sie dankten sehr für die Schreibtische, die diese ihnen geschenkt hätten.

Mr. Venn⁸⁰ sei zu einem Besuch in Chatham gewesen und hätte sie gefragt, ob sie bald wieder nach Afrika zurückkehren wollten. Er hätte darauf geantwortet: erst wenn ich richtig lesen und schreiben kann und das Wort Gottes richtig gelernt habe. Er schließt mit den Worten: „Ich bin Dorugu, dein Freund.“

Zwei Briefe gingen an Abbega und stammen aus der Zeit, als dieser schon nach Afrika zurückgekehrt war.

Der erste Brief ist undatiert, stammt aber vom Sommer 1858. - Kurz zusammengefasst schreibt Dorugu: Mein Bruder, ich grüße dich und alle bei dir, die das Wort Gottes lieben. Mr. Schön denkt bei jedem unserer Morgengebete an dich und wir beten für dich. Bitte schreib mir doch, wie es um euer Verhältnis zu den Muslimen am Ort steht. Gott möge ihnen ihr Herz öffnen. – Kannst du jemanden finden, der weiß, wie es meinem Vater geht? Oder kommst du selber einmal nach Bornu? –

Ich habe noch eine traurige Nachricht: Da gibt es einen H. der will A. heiraten und dann mit ihr nach Ceylon fahren. Ich befürchte, wir werden sie nie wiedersehen. (Es geht da um Schöns Tochter Anna Catherina, die 1858 den CMS-Missionar Edward Thomas Higgens heiratete und die dann nach Ceylon ausreisten.)

Mr. Venn – der Sekretär der CMS – wartet auf einen Brief von dir. Alle hier im Haus lassen dich grüßen und warten auch auf einen Brief von dir.

Der andere Brief an Abbega ist datiert Chatham, den 20. September 1858, und gerichtet an seinen „Bruder“ („dan uwana“ = Sohn der gleichen Mutter) Abbega. Dorugu erkundigt sich, wie es ihm geht. Dann berichtet er von der Hochzeit von Anne am 4. August. Beim Abschied von ihr seien alle traurig

⁷⁷ Anthony Kirk-Green, „West African Travels and Adventures – Two Autobiographical Narratives from Northern Nigeria“, Yale University Press, 1971. In dem Band hat Kirk-Green auch die von ihm aufgeschriebenen Lebenserinnerungen von Abbegas Enkel Maimaina festgehalten.

⁷⁸ Magana Hausa 1885, S. 10-15 und die englische Übersetzung Schöns in Magana Hausa Bd. 2, 1886, S. 1-6.

⁷⁹ David Hinderer, geb. 1819 in Hinterweißbuch bei Schorndorf, ging nach 1840 zur Ausbildung nach Basel und wurde 1846 der CMS zur Verfügung gestellt. Er wurde 1849 nach Sierra Leone ausgesandt und war ab 1853 in Ibadan im heutigen Nigeria tätig. – Uwe Jens Wandel und Gudrun Emberger, David Hinderer (1819-1890) – von Birkenweißbuch nach Ibadan. Von Familie, Jugend und Bekehrung eines württembergischen Missionars, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte (BWKG), 119./120. Jahrgang 2019/2020, Bd. 2, S. 689-708.

⁸⁰ Henry Venn (1796-1873), Sekretär der CMS von 1841 bis 1873.

gewesen und hätten viel geweint. Er habe sie verabschiedet mit den Worten „Alla yakai ki lafiya“ (Gott behüte dich!).⁸¹

Dann berichtet er von einem Besuch bei Herrn und Frau Buxton – aber nicht mit „dokin wuta“ (Feuer-Ross), sondern mit einer Kutsche. Frau Buxton hätte ihm erzählt, dass sie von Abbega einen Brief bekommen habe und habe nach seiner Adresse gefragt, denn sie wolle ihm antworten. - Er berichtet auch über einen großen Kometen – einen Stern mit Schwanz – der über den Himmel geflogen sei. Herr Schön sei immer noch vor allem daran interessiert, neue Worte zu hören und zu lernen. - Alle im Hause würden ihn grüßen lassen. Sie würden immer nach ihm fragen und wollten auch gerne wissen, ob er in Afrika geheiratet habe. Zum Schluss mahnt er Abbega, keine Angst zu haben, das Wort Gottes weiterzusagen, denn Jesus habe ja gesagt „Gehet hin und machet zu Jüngern“. Er schließt mit den Worten „Denke an deinen Bruder, der das Wort Gottes liebt. Dorugu“

Der letzte – undatierte - Brief ist gerichtet an Mr. Wheeler, den Sekretär der British and Foreign Bible Society. Darin bittet Dorugu um eine große Kirchenbibel. Er will sie seinem Freund, dem Afrikaner Horton, geben. Dieser wolle die Bibel nach Afrika schicken, weil die Bibel seiner dortigen Gemeinde alt und zerschlissen sei. Dorugu berichtet, dass er gehört habe, dass Wheeler an einem Ort arbeite, wo Bibeln in vielen Sprache und auch in Hausa gedruckt würden. Dafür sei er sehr dankbar. Er wolle ja später nach Afrika zurückkehren und dort das Evangelium predigen. Jetzt helfe er gerade bei der Übersetzung des Buches Exodus. Sobald es fertig sei, wollten sie es nach Afrika schicken.⁸²

Dorugu kehrte erst 1864 nach Afrika zurück und blieb einige Zeit zusammen mit Abbega in Lokoja. Beide arbeiten mehrere Jahre als Dolmetscher für Missionare und Forschungsreisende. Zeitweise begleitete Dorugu den deutschen Forscher Gerhard Rohlfs (1831-1896).⁸³ Dieser durchquerte 1865 – 1867 erstmals Westafrika von Nord nach Süd d.h. von Tripolis über Kukawa und Lokoja nach Lagos.

Später wurde er als Lehrer angestellt, zunächst in Lokoja und später in Zungeru, damals Hauptstadt des „Northern Protectorate“. Als die erste englischsprachige Schule für die Söhne der Emire und andere hochgestellte Persönlichkeiten in Kano – die Nassarawa School - errichtet wurde, wechselte er dorthin.

In Kano arbeitete er zusammen mit Hanns Vischer, dem ersten „Education Officer“ für Nord-Nigeria. Dessen Frau Isabelle hat ein Zusammentreffen mit Dorugu kurz vor dessen Tod am 29. November 1912 in ihren Erinnerungen festgehalten. Sie schreibt, dass man kurz zuvor bei Dorugu eine Lepra-Erkrankung festgestellt habe. Daher hätte er, wenn er weiter gelebt hätte, in Isolation leben müssen, was gar nicht zu ihm gepasst hätte.

Sie berichtet auch über ein Geschehnis nach Dorugus Tod und christlichem Begräbnis. Es galten damals unterschiedliche Gesetze für Muslime und Christen. Als Christin hätte seine Frau all seinen Besitz geerbt. Als Muslima hätte sie nur einen kleinen Teil davon bekommen. Als der Richter sie fragte, was sie sei – und ihr auch erklärte, was die Konsequenzen ihrer Antwort wären – antwortete sie, dass sie Muslima sei. So bekam sie nur einen Teil der Erbes – und den soll sie auch noch an Arme verteilt haben.

⁸¹ Die Hausa-Sprache hat aus dem Arabischen das Wort „Alla(h)“ für Gott übernommen, wie es von alters her auch die arabischen Christen gebrauchen.

⁸² Schöns Übersetzung des Buches Exodus erschien 1859.

⁸³ Winckler FN 25.